

HEYNE <

Von Brandon Sanderson sind im  
Wilhelm Heyne Verlag erschienen:

*Die Seele des Königs*  
*Der Rithmatist*

DIE RÄCHER:

*Steelheart*  
*Firefight*  
*Calamity*  
*Mitosis*

DIE STURMLICHT-CHRONIKEN:

*Der Weg der Könige*  
*Der Pfad der Winde*  
*Die Worte des Lichts*  
*Die Stürme des Zorns*  
*Der Ruf der Klängen*  
*Die Splitter der Macht*  
*Der Rhythmus des Krieges*  
*Der Turm der Lichter*  
  
*Die Tänzerin am Abgrund*  
*Der Splitter der Dämmerung*

MAGIC™: THE GATHERING

*Die Kinder des Namenlosen*

BRANDON  
SANDERSON

DER WEG  
DER  
KÖNIGE

*Die Sturmlicht-Chroniken*

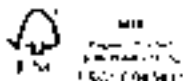
ERSTER ROMAN

Aus dem Amerikanischen von  
Michael Siefener

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Die Originalausgabe ist unter dem Titel  
*The Way of Kings - Book One of The Stormlight Archive (Part I)*  
bei Tor/Tom Doherty Associates, LLC, New York, erschienen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,  
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,  
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren  
Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

10. Auflage

Paperback-Ausgabe 12/2015

Copyright © 2010 by Dragonsteel Entertainment, LLC

Copyright © 2011 der deutschsprachigen Ausgabe

by Wilhelm Heyne Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Printed in the EU

Redaktion: Joern Rauser

Illustrationen und Karten: Isaac Stewart, Ben McSweeney, Greg Call

Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München

Satz: Schaber Datentechnik, Austria

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN: 978-3-453-31710-9

[www.brandon-sanderson.de](http://www.brandon-sanderson.de)

Für *Emily*,

*die so geduldig, so freundlich  
und auch so wunderbar ist,  
dass Worte es eigentlich gar nicht  
beschreiben können.  
Ich will es trotzdem versuchen.*



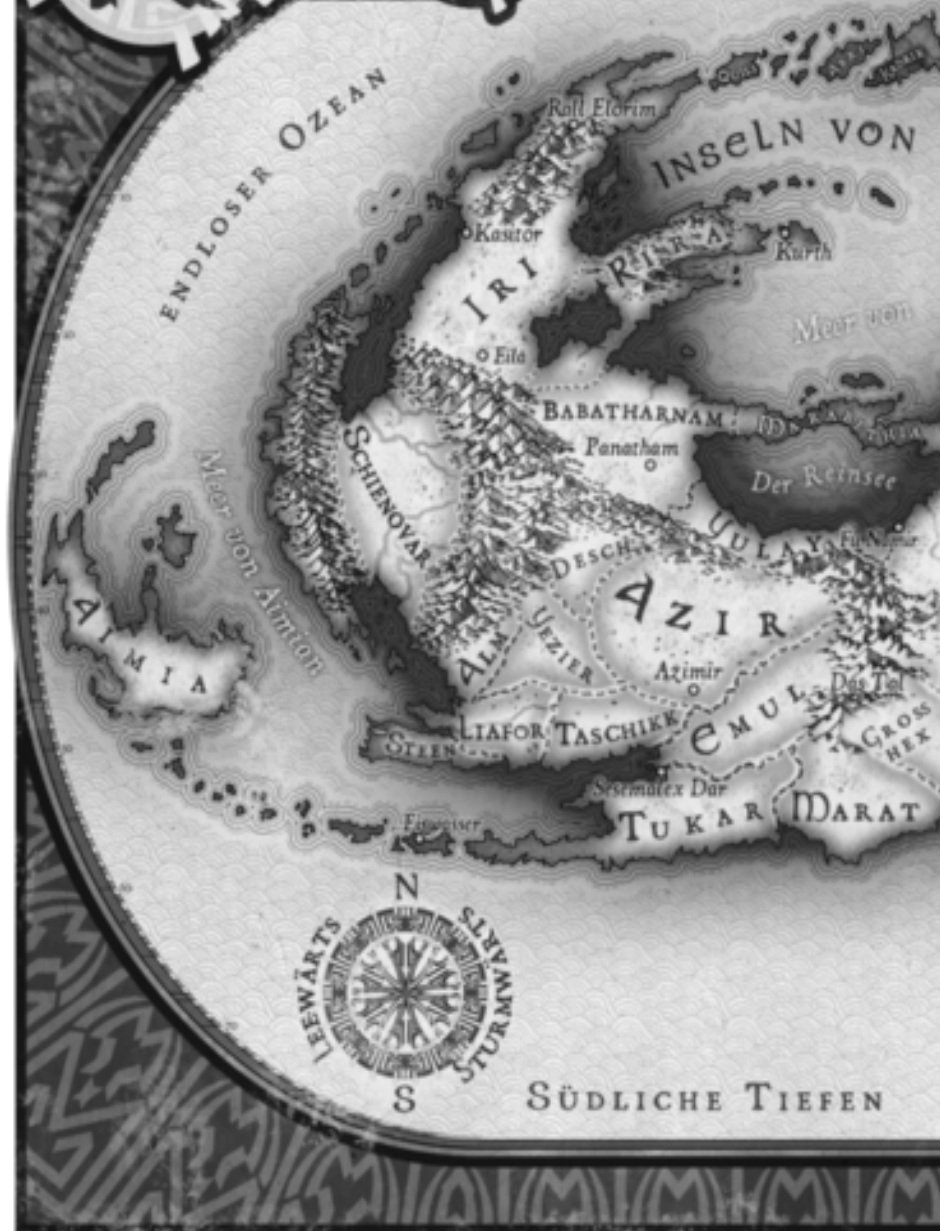
## INHALT

Präludium	11
Prolog: Töten	19
<b>ERSTER TEIL: Über dem Schweigen</b>	43
Zwischenspiele	259
<b>ZWEITER TEIL: Die leuchtenden Stürme</b>	285
Zwischenspiele	699
<b>DRITTER TEIL: Sterben</b>	737
Schlussbemerkung	877
Ars Arcanum	879

## ILLUSTRATIONEN

Karte von Roschar	8
Karte von Alethkar und den Unbeanspruchten Bergen	18
Schallans Skizzenbuch: Himmelsaale	84
Karte des Holzplatzes	140
Schallans Skizzenbuch: Chulle	224
Hauptkarte der Zerbrochenen Ebene	286
Der Alethi-Kodex des Krieges	388
Karte der Kriegslager	438
Historisches Bild eines Großschalentiers	566
Karte von Kharbranth	738
Karte der Vier Städte, aus Kabsals Beweisführung	812

# ROSCHAR



ENDLOSER OZEAN

INSELN VON

KASTOR

RALL ELOFIM

EILA

BABATHARNAM

Panatham

SCHENOVAR

ALM DESCH

AZIR

AZIMIR

LITAFOR

TASCHIKK

EMUL

TUKAR

MARAT

ALMIA

Meer von Aimon

Meer von

Der Reinsee

Der Tal

GROSS HEX



SÜDLICHE TIEFEN





## PRÄLUDIUM

Kalak umrundete einen Felsvorsprung und kam taumelnd vor dem sterbenden Körper eines Donnerbrockens zum Stillstand. Die gewaltige steinerne Bestie lag auf der Seite, die rippenähnlichen Ausbuchtungen in der Brust waren gebrochen und gesplittert. Das Ungeheuer erinnerte entfernt an ein Skelett und hatte unnatürlich lange Glieder, die aus den granitenen Schultern sprossen. Die Augen leuchteten als tiefrote Flecken aus dem speerspitzenartigen Gesicht, sodass es aussah, als brenne ein Feuer tief im Innern des Steins. Doch allmählich verblassten sie.

Auch noch nach all den Jahrhunderten erzitterte Kalak unwillkürlich, wenn er einen Donnerbrocken sah. Die Klaue des Untiers war genauso lang wie Kalak selbst. Von solchen Klauen war er früher schon getötet worden, und es war keinesfalls angenehm gewesen.

Selbstverständlich war der Tod nur selten angenehm.

Er schritt um die Kreatur herum und nahm vorsichtig seinen Weg über das Schlachtfeld. Die Ebene war von missgestalteten Felsen übersät, natürliche Steinsäulen ragten überall um ihn herum auf, und unzählige Leichen lagen auf dem Boden. Nur wenige Pflanzen gediehen hier.

Die Steinklippen und Hügel trugen zahlreiche Wunden. Einige waren zerschmettert und wiesen tiefe Löcher auf; dort hatten die Wogenbinder gekämpft. Seltener kam er an merkwürdig geformten schartigen Höhlungen vorbei. Dort hatten sich Donnerbrocken aus dem Stein befreit, um sich in den Kampf zu stürzen.

Viele der Leichen um ihn herum waren menschlich, einige hingegen nicht. Blut mischte sich. Rot. Orange. Violett. Obwohl sich keiner der Körper regte, hing ein undeutlicher Nebel aus Lauten in der Luft: Schmerzesstöhnen, Kummerschreie. Es klang nicht nach einem Sieg. Rauch wogte von gelegentlichen Vegetationsflecken oder von Haufen brennender Leichname empor. Sogar einige Felsen schwelten. Die Staubbringer hatten ihre Arbeit gut gemacht.

*Aber ich habe überlebt*, dachte Kalak und hielt sich die Hand gegen die Brust, als er auf den Treffpunkt zulief. *Diesmal habe ich wirklich überlebt*.

Das war gefährlich. Wenn er nämlich starb, würde er zurückgeschickt werden; es blieb ihm keine Wahl. Doch auch wenn er die Wüstwerdung überlebte, musste er zurückkehren. Zurück an den Ort, den er so fürchtete. Zurück an den Ort des Schmerzes und des Feuers. Was wäre, wenn er einfach beschloss, nicht zu gehen?

Gefährliche Gedanken, vielleicht sogar verräterische Gedanken. Er hastete voran.

Der Ort des Treffens lag im Schatten einer großen Felsformation: ein in den Himmel ragender Steinhelm. Wie immer hatten die Zehn diesen Ort schon vor der Schlacht bestimmt. Die Überlebenden würden sich hierher begeben. Seltsamerweise wartete nur einer der anderen auf ihn. Es war Jezrien. Waren die übrigen acht denn allesamt gestorben? Das war schon möglich. Die Schlacht war diesmal so wild gewesen – eine der schlimmsten, die er je erlebt hatte. Der Feind wurde immer hartnäckiger.

Aber nein. Kalak runzelte die Stirn, als er an den Fuß des steinernen Helms trat. Sieben großartige Schwerter standen hier voller Stolz, waren mit der Spitze in den Boden gerammt worden. Jedes stellte ein Meisterwerk aus fließenden Formen dar, mit hineingetriebenen Glyphen und Mustern. Er erkannte jedes einzelne. Wenn ihre Herren gestorben wären, dann wären die Schwerter allerdings verschwunden.

Diese Klingen waren Waffen, deren Macht sogar die der Splitterschwerter noch übertraf. Sie waren einmalig. Kostbar. Jezrien stand außerhalb des Schwertkreises und blickte nach Osten.

»Jezrien?«

Die Gestalt in Weiß und Blau warf ihm einen Blick zu. Selbst nach all den Jahrhunderten wirkte Jezrien noch immer wie ein junger Mann, der kaum sein dreißigstes Jahr erreicht hatte. Sein kurzer schwarzer Bart war sauber geschnitten, aber die einst so kostbare Kleidung war nun angesengt und blutbespritzt. Er verschränkte die Arme hinter dem Rücken und wandte sich Kalak zu.

»Was ist los, Jezrien?«, fragte Kalak. »Wo sind die anderen?«

»Fort.« Jezriens Stimme klang ruhig, tief und majestätisch. Obwohl er seit Jahrhunderten keine Krone mehr getragen hatte, war sein königliches Betragen doch geblieben. Er schien immer ganz genau zu wissen, was zu tun war. »Man könnte es ein Wunder nennen. Diesmal ist nur einer von uns gestorben.«

»Talenel«, sagte Kalak. Sein Schwert fehlte.

»Ja. Er ist gefallen, während er die Passage beim nördlichen Wasserweg verteidigte.«

Kalak nickte. Taln hatte die Angewohnheit, sich offensichtlich hoffnungslose Schlachten auszusuchen und diese dann doch zu gewinnen. Außerdem pflegte er in diesen Schlachten zu sterben. Er war jetzt an jenem Ort, zu dem sie zwischen den Wüstenerdüngen gingen. Es war der Ort der Nachtmahre.

Kalak stellte fest, dass er zitterte. Seit wann war er bloß so schwach? »Jezrien, ich kann diesmal nicht zurückkehren.« Kalak flüsterte die Worte, trat dabei an den anderen Mann heran und packte ihn am Arm. »Ich *kann nicht*.«

Kalak spürte, wie bei diesem Eingeständnis etwas in ihm zerbrach. Wie lange dauerte es schon? Es waren doch Jahrhunderte, vielleicht sogar Jahrtausende der Tortur. Es fiel so